

Sabine Hofmann-Reiter

## Typisch?!

<b>Bezug zum Informationsteil</b>	Silvia Kronberger: Konfliktlinien von Geschlechteridentitäten
<b>Zielgruppe/Alter</b>	Ab der 7. Schulstufe
<b>Lehrplanbezug</b>	Lehrplan des Faches Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung: Modul 8 (Politische Bildung): Identitäten: Schülerinnen und Schüler können politische Urteile hinsichtlich ihrer Qualität, Relevanz und Begründung beurteilen; eigene politische Urteile fällen und formulieren; Interessens- und Standortgebundenheit politischer Urteile feststellen;
<b>Thematische Konkretisierung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Die Begriffe Identität und Identitätsbildung erklären und problematisieren;</li><li>▶ Zwischen Selbst- und Fremdverständnis unterscheiden sowie die Bereitschaft zur Selbstkritik entwickeln;</li><li>▶ Bausteine nationaler Identitäten hinterfragen, Entstehungsmechanismen von Nationalismus analysieren;</li><li>▶ Die Frage der europäischen Identitätsbildung diskutieren.</li></ul>
<b>Dauer</b>	2 Unterrichtseinheiten
<b>Kompetenzen</b>	Politische Sachkompetenz, Politische Urteilskompetenz
<b>Basiskonzept</b>	Identitäten
<b>Zentrale Fragstellungen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Wie können überlieferte Geschlechterrollen/Geschlechtsstereotype dekonstruiert und verändert werden?</li><li>▶ Wie werden die Rollen von Mädchen/Frauen und Buben/Männern dargestellt?</li><li>▶ Welches Selbstverständnis und Fremdverständnis für das eigene und das andere Geschlecht haben Mädchen/Buben entwickelt und in welchem Maß ist es ihnen möglich, diese zu unterscheiden?</li></ul>

### Annäherung an das Thema

Aktuelle Studien weisen den engen Zusammenhang zwischen Bildung und Geschlecht aus. Schule scheint damit ein Ort „der Tradierung von Geschlechterhierarchien und Geschlechterbildern“<sup>1</sup> zu sein.

<b>Gender als sozial konstruiertes Geschlecht</b>	<i>Learning Gender</i> findet in der Schule auf vielfältige Weise statt. Weibliche und männliche Geschlechtervorstellungen sind historisch gewachsen, sozial erlernt und daher auch veränderbar und ausgestaltbar. Schule befindet sich in einem Spannungsfeld. Einerseits hat sie, im Rahmen des pädagogischen Auftrages, Geschlecht zu thematisieren, andererseits trägt sie zur Reproduktion von stereotypen Geschlechterrollen bei. Im Unterricht werden Geschlechterbilder vermittelt und teilweise wird geschlechterkonformes Verhalten bestärkt, beispielsweise durch die Vermittlung der Werke, Erfindungen, Entdeckungen, Aktivitäten berühmter Männer im Laufe der Zeit, während jene von Frauen weniger Erwähnung finden. Häufig erfolgen stereotype Zuweisungen, etwa, dass Buben technisch und Mädchen sprachlich begabter seien. <sup>2</sup> Oft folgen Lehrpersonen der Annahme, dass Mädchen und Buben jeweils anders lernen
---	---

würden. Aufgrund dieser vermeintlich geschlechtsspezifischen Dispositionen wären sie unterschiedlich zu unterrichten.<sup>3</sup>

**Geschlechterrollen werden aktiv hergestellt**

Das seit den 1980er-Jahren existierende Konzept des *Doing Gender* „reflektiert die kulturelle Determination von Geschlechterrollen“<sup>4</sup> und bezieht sich auf den steten Prozess des Individuums seine Geschlechtszugehörigkeit performativ darzustellen, wobei sogenannte Genderprototypen als Maßstab dienen.<sup>5</sup> Damit betont *Doing Gender* die Möglichkeit für Individuen, die Zuschreibung von weiblichen und/oder männlichen Stereotypen aufzulösen.

**Strategie des Gender Mainstreaming**

Bei der 4. Weltfrauenkonferenz (1995) wurde das Konzept des *Gender Mainstreaming* zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter als neue Strategie beschlossen. Ziel ist es, alle Bereiche des Handelns und Zusammenlebens, dies trifft insbesondere auf den Lernort Schule zu, mit dieser Strategie zu durchdringen.<sup>6</sup> Dabei ist es aber wesentlich, sich mit der eigenen Geschlechterrolle auseinanderzusetzen und sich der eigenen stereotypen Zuschreibungen bewusst zu werden. „Solange die Problematik mit der eigenen Geschlechterrolle sich in den Vordergrund drängt, bestehen Blockaden und Widerstände. In diesen Fällen können Gender Trainings helfen, ein wenig mehr Rationalität in die Entscheidungsprozesse zu bringen (...).“<sup>7</sup>

**Dekonstruktion stereotyper Geschlechterrollen**

#### **Methodisch-didaktische Hinweise**

Oftmals erfolgen die stereotype Einordnung einer Person und die Zuschreibung bestimmter Eigenschaften aufgrund ihres/seines Geschlechts. Dies soll in diesem Unterrichtsbeispiel bewusst gemacht werden.

Die provokante Aussage „alle Mädchen sind (fleißig, ordentlich, brav etc.), alle Buben sind (laut, schlampig, streitsüchtig etc.)“ könnte als Input dienen, um vorhandene Vorurteile transparent zu machen.

### **UNTERRICHTSBAUSTEIN 1: Darstellung von Mädchen und Buben – Bildanalyse**

**Bildanalyse**

Die ausgedruckten Fotografien werden nach scheinbarer Geschlechtszugehörigkeit geordnet. In Kleingruppen werden stereotype Zuschreibungen herausgearbeitet. Anhand der Fragen unter M<sub>1</sub> sollen die zentralen Aussagen der Bilder die Geschlechtervorstellungen betreffend ausgewertet werden.

#### **Arbeitsaufgabe 1 zu M<sub>1</sub> und M<sub>2</sub>**

*Immer noch werden Mädchen und Buben unterschiedliche Fähigkeiten und Aufgabengebiete zugeordnet.*

- ▶ *Sieh dir die Fotos an, beschreibe sie, arbeite heraus und vergleiche, bei welchen Tätigkeiten Mädchen dargestellt werden und bei welchen Buben. Schreibe dies in die Tabelle unten.*
- ▶ *Findest du noch andere stereotype Zuschreibungen? Ergänze die Tabelle (M<sub>2</sub>). Vergleiche deine Antworten mit den anderen.*
- ▶ *Gibt es deiner Meinung nach typische Eigenschaften, die eher Mädchen zugeschrieben werden und typische Eigenschaften, die eher Buben zugeschrieben werden? Überlege und erkläre, wieso dies so sein könnte.*
- ▶ *Schreibe je ein Adjektiv, das deiner Meinung nach „typisch“ für Mädchen/Buben ist auf ein Kärtchen. Bring dieses Kärtchen an der Tafel an und vergleiche deine Zuschreibungen mit deinen MitschülerInnen. Entscheide nun, ob es tatsächlich typische Eigenschaften für Mädchen oder Buben gibt – begründe deine Aussagen.*

## UNTERRICHTSBAUSTEIN 2: Sinnerfassendes Lesen

Der Inhalt des gekürzten Artikels soll in seinem Sinn erfasst und kritisch bearbeitet werden. Die eigene Position soll begründet und kritisch hinterfragt werden.

### Arbeitsaufgabe 2 zu M<sub>3</sub> siehe Seite 71

#### STEREOTYPEN

#### ARBEITSWISSEN

Der Duden bezeichnet Eigenschaften als *typisch*, die „für einen bestimmten Typ, für etwas, jemanden Bestimmtes charakteristisch, kennzeichnend, bezeichnend“<sup>1</sup> sind. Nun hast du sicher schon erlebt, dass dir, weil du ein Mädchen/ein Bub bist, bestimmte Eigenschaften, Fertigkeiten und Fähigkeiten zugeschrieben werden. Wenn dies der Fall ist, spricht man von *Stereotypen*. „Der Begriff des Stereotyps (griech.: *stereos* – starr, hart, fest und *typos* – feste Norm, charakteristisches Gepräge) wurde 1922 vom Journalisten Walter Lippmann in die Sozialwissenschaften eingeführt, der damit die *Bilder in unseren Köpfen* beschrieb, die sich als *schablonisierte und schematisierte Vorstellungsinhalte* zwischen unsere Außenwelt und unser Bewusstsein schieben.“<sup>2</sup>

Diese Zuschreibung bestimmter Eigenschaften zu einem Geschlecht zieht sich von der Vergangenheit bis in die Gegenwart. Jahrhundertlang wurden den Mädchen und Frauen Eigenschaften wie „Anmut, Schönheit, Güte, Schwäche, Bescheidenheit, Passivität, Affektivität“<sup>3</sup> zugeschrieben. Noch am Beginn des 20. Jahrhunderts wurde behauptet, das Mädchen/die Frau sei „ein Mittelding zwischen Kind und Mann, instinktgeleitet und damit tierähnlich, gerade deshalb aber für die Wahrnehmung der Mutterrolle bestens ausgestattet“.<sup>4</sup>

Im Gegensatz zum Erklärungsansatz dieser vermeintlich von der Natur gegebenen Disposition steht die Sozialisation als Erklärungsansatz für geschlechtsspezifisches Verhalten. Geschlechtsstereotype werden von Kindern durch Erfahrungen, die sie in ihrem sozialen Umfeld machen, entwickelt.<sup>5</sup>

1 [www.duden.de/rechtschreibung/typisch](http://www.duden.de/rechtschreibung/typisch), 19.09.2016

2 Six-Materna, Iris/Six, Bernd: Stereotype, in: Spektrum der Wissenschaft, [www.spektrum.de/lexikon/psychologie/stereotype/14836](http://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/stereotype/14836), 19.09.2016

3 Kroll (2002), S. 399.

4 Möbius (1905) zitiert nach Hilgers, Andrea: Geschlechterstereotype und Unterricht. Zur Verbesserung der Chancengleichheit von Mädchen und Jungen in der Schule. Weinheim und München 1994, S. 39.

5 Kite, Mary/Deaux, Kay/Haines, Elisabeth: Gender Stereotypes, in: Denmark, Florence (Hrsg.): Psychology of Women. A Handbook of Issues and Theories. Westport 2008, S. 205-236, hier S. 208.

1 Bramberger, Andrea: PädagogInnenprofession und Geschlecht. Gender Inclusion. Wien 2015, S. 19.

2 Bartsch, Annette/Wedl, Juliette: Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld 2015, S. 9ff.

3 Vgl. Bramberger (2015), S. 21.

4 Kroll, Renate (Hrsg.): Geschlechterforschung. Metzler Lexikon Gender Studies. Stuttgart 2002, S. 14.

5 Grunow, Daniela: Geschlechtsrollen in der Familie. Perspektiven der Frauenforschung, in: Kapella, Olaf et al. (Hrsg.): Die Vielfalt

der Familie. Tagungsband zum 3. Europäischen Fachkongress Familienforschung. Opladen 2009, S. 164.

6 Stiegler, Barbara: Wie Gender in den Mainstream kommt. Konzepte, Argumente und Praxisbeispiele zur EU-Strategie des Gender Mainstreaming, in: Bothfeld, Silke/Gronbach, Sigrid/Riedmüller, Barbara (Hrsg.): Gender Mainstreaming. Eine Innovation in der Gleichstellungspolitik. Zwischenberichte aus der politischen Praxis. Frankfurt 2002, S. 19–40, hier S. 27.

7 Stiegler (2002), S. 28.

MATERIALIEN UND KOPIERFÄHIGE VORLAGEN

**M<sub>1</sub>** DARSTELLUNG VON MÄDCHEN UND BUBEN



© Deutsche Fotothek, [creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.de](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.de)



© Oregon Department of Transportation, [creativecommons.org/licenses/by/2.0/](https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/)



© Brian Boulos aus NYC, [creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.de](https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.de)

**M<sub>1</sub>** DARSTELLUNG VON MÄDCHEN UND BUBEN



© Public Domain , 19.09.2016



© Public Domain, 19.09.2016



© Bengt Nyman, [creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en](https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en), 19.09.2016



**M<sub>3</sub> TYPISCH MANN, TYPISCH FRAU? ROLLENBILDER UND VORURTEILE**

(...) Mädchen tragen rosa Kleidchen und spielen mit Puppen, Jungen prügeln sich gern und lieben Autos. Die meisten Menschen haben bestimmte Vorstellungen davon, welche Verhaltensweisen typisch für Männer sind und welche Eigenschaften besonders Frauen auszeichnen. Es gibt viele Vorurteile und Verallgemeinerungen, aber man kann im täglichen Leben tatsächlich viele Verhaltensunterschiede zwischen Männern und Frauen entdecken. Woher kommt das? Sind Männer und Frauen oder Jungen und Mädchen wirklich so verschieden? (...)

(...) Jeder von uns (bringt) aus dem täglichen Leben Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht mit (...) und (hat) deshalb seine eigenen Vorstellungen (...). In der Kindheit geht es bereits los: Von Mädchen wird meistens erwartet, dass sie gern mit Puppen oder Plüschtieren spielen, während für viele Menschen ein typischer Junge Fußball spielt und oft mit aufgeschlagenen Knien nach Hause kommt. Doch tatsächlich gibt es nicht wenige Mädchen, die viel lieber auf Bäume klettern, als sich Zöpfe flechten zu lassen, und viele Jungen interessieren sich nicht so sehr für Autos, sondern malen zum Beispiel gern.

Früher wurden die Rollenbilder für Mann und Frau als Vorgabe gesehen, wie die Geschlechter sein mussten – und wer nicht in dieses Bild passte, musste sich ändern. Vor rund 100 Jahren war es zum Beispiel für die meisten Menschen ganz selbstverständlich, dass die Interessen einer Frau sich ausschließlich auf die Familie und den Ehemann richten mussten – es war Mädchen und Frauen schlichtweg lange nicht möglich, andere Interessen auszuleben als diejenigen, die von der Gesellschaft vorgegeben waren. Und auch Jungen und Männer hatten es schwer, wenn sie nicht den Rollenvorstellungen der Gesellschaft entsprachen. (...)

Bei einigen Menschen sind die traditionellen Geschlechterrollen noch immer fest verankert und dies vermitteln sie auch an ihre Kinder weiter. Viele Eltern wollen aber heutzutage, dass ihr Kind es zum Beispiel ganz normal findet, dass Papa den Abwasch macht, während Mama das Auto repariert und es weiß, dass es nicht nur eine Art gibt, eine richtige Frau oder ein richtiger Mann zu sein. Damit keine Vorurteile entwickelt werden, bemühen sich etwa immer mehr Mütter und Väter zu zeigen, dass Mädchen nicht immer lieb und brav sein müssen und dass Jungen auch ruhig Gefühle zeigen dürfen. (...)

Es gilt als typisch für Mädchen, dass sie ständig tuscheln und viel Zeit mit ihrer besten Freundin verbringen. Häufig hört man, dass Mädchen und Frauen durchschnittlich mehr Begabung in sprachlichen und künstlerischen Bereichen aufweisen, Jungen dagegen stärker in naturwissenschaftlichen und technischen Feldern. (...)

Es ist also naheliegend, dass die Interessen, Denk- und Verhaltensweisen von Jungen und Mädchen zum großen Teil auf Rollenbilder und Prägungen durch die Gesellschaft zurückzuführen sind. Neueren Studien zufolge sind Mädchen überhaupt nicht von Natur aus schlechter in Mathematik, aber sie zweifeln häufiger an ihren mathematischen Fähigkeiten als Jungen. Doch nicht nur schneiden Schülerinnen in technischen und mathematischen Fächern zunehmend besser ab, die neue Tendenz zeigt sich auch im Berufsleben. So hat sich der Frauenanteil im Studiengang Mathematik deutlich erhöht – mittlerweile beginnen fast so viele weibliche wie männliche Studenten ein Mathematikstudium.

Quelle: Hähnel, Silvia: Typisch Mann, typisch Frau? Rollenbilder und Vorurteile. Teil 4: Geschlechterrollen in der Gesellschaft, [www.helles-koepfchen.de/artikel/2971.html](http://www.helles-koepfchen.de/artikel/2971.html), 19.10.2016

**Arbeitsauftrag:**

Der folgende Artikel beschäftigt sich mit Geschlechterrollen. Unter [www.helles-koepfchen.de/artikel/2971.html](http://www.helles-koepfchen.de/artikel/2971.html) kannst du dir den gesamten Artikel durchlesen, den du hier gekürzt wiederfindest.

- ▶ Fasse den Inhalt des Artikels zusammen und gib ihn in eigenen Worten wieder.
- ▶ Bewerte die Aussagen des Artikels in einer kurzen Stellungnahme.
- ▶ Welchen Aussagen kannst du zustimmen (begründe), bei welchen vertrittst du eine andere Position (erkläre und begründe)?